

(26.04.2007)

Strategieplanung der EU-Kommission 2008 (Legislativ- und Arbeitsprogramm)

Frau Präsidentin!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herr Roth hat schon die Fachausschüsse angesprochen. Deshalb möchte ich zu Beginn kurz auf das Thema **Klimaschutz**, das als politische Priorität ausgerufen wurde, eingehen.

Es ist gut und richtig, dass man sich dieses Themas angenommen hat, auch als Schwerpunkt. Nur sind leider die Aussagen, die man in der Strategieplanung für das Jahr 2008 findet, zu vage, um wirklich glauben zu können, dass der Bereich Klimaschutz eine so herausgehobene Stellung, durch die man auch gemeinsame Positionen erreichen kann, haben wird.

Die EU ist für circa 20 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich. Die europäische und insbesondere deutsche Technologie im Bereich der erneuerbaren Energien würde die Möglichkeit einer Vorreiterrolle der EU eröffnen. Es wäre erforderlich und aus europäischer Sicht auch wünschenswert, dass wir da endlich einen weiteren Schritt vorankommen.

Die Beschlüsse des EU-Umweltrates im März waren leider nicht der große Durchbruch, als der sie oftmals verkauft worden sind. Diese Beschlüsse und Ergebnisse waren zwar richtig, aber sie gingen bei weitem nicht weit genug. Wir hätten uns sehr viel mehr gewünscht. Herr Trittin hat es kurz angesprochen: Entscheidend ist, wie viel Prozent Kohlendioxid jeder einzelne Mitgliedstaat einspart. Es hilft uns nichts, wenn wir hier nur ein gemeinsames Ziel vereinbaren, Deutschland beispielsweise 40 Prozent einsparen würde und die anderen vielleicht noch eine Schaufel drauflegen. Am Ende sparen wir dann nicht ein, sondern erreichen das genaue Gegenteil. Deswegen müssen wir auch Überlegungen anstellen, welche Sanktionsmechanismen dafür unter Umständen vorgesehen werden können. Sonst würde das zum einen zulasten des Klimas gehen, und zum anderen würde die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands innerhalb der EU darunter leiden. Deswegen können wir das nicht hinnehmen.

Mit Blick auf die **globale Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Union** muss der Klimaschutz so betrieben werden, dass man pro eingesetztem Euro so viel Treibhausgase wie möglich einsparen kann. Hier sollte man endlich lernen, dass es sinnvoll sein kann, auch über Ländergrenzen hinweg gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen. Es kann zum Beispiel vernünftig sein, regionale und geografische Besonderheiten zu nutzen. Das kann geschehen, indem Windenergie vielleicht mehr im Norden produziert wird, Biomasse eher in landwirtschaftlich geprägten Gegenden und Solarenergie in Südeuropa. Das wäre ein möglicher Weg, um dahin zu kommen, wo wir hinkommen wollen, nämlich maximalen Klimaschutz über Ländergrenzen hinweg zu ermöglichen. Dafür ist, glaube ich, die EU genau die richtige Instanz. Aber es handelt sich nicht um eine Aufgabe auf EUEbene, sondern um eine globale. Daher ist es die Aufgabe der EU-Kommission und der deutschen Ratspräsidentin, Frau Merkel, sich stärker dafür einzusetzen, dass sich die großen CO₂-

Emittenten sowie die Entwicklungs- und Schwellenländer an Klimaschutzkonzepten aktiver beteiligen.

Mein Wunsch wäre, dass man im Bereich Klimaschutz und Entwicklungshilfe vielleicht gemeinsame Strategien findet und dass nicht immer nur jeder für sich mit Scheuklappen seine eigenen Kämpfe austrägt. Man sollte globale Strategien entwickeln, die tatsächlich zu mehr Klimaschutz führen. Ich hoffe, die EU kann dies leisten.

Herzlichen Dank.